

UMSETZUNG DER NEUEN REGIONAL- POLITIK IM KANTON GLARUS

KANTONALES UMSETZUNGSPROGRAMM
2008-2011



Juli 2007

Kontaktstelle für Wirtschaft
des Kantons Glarus

Zwinglistrasse 6
CH - 8750 Glarus

Tel: +41 (0) 55 646 66 13
Fax: +41 (0) 55 646 66 09
kontakt@glarusnet.ch

Von der Regierung verabschiedet:
Glarus, 14. August 2007

1	Einleitung.....	4
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Aufbau des Umsetzungsprogrammes	4
1.3	Erfahrungen aus dem Pilotprojekt NRP Glarus 2004-2007.....	4
1.4	GL 2011: 3 starke Gemeinden – ein wettbewerbsfähiger Kanton	5
2	Analyse der Wirtschaftsregion Kanton Glarus.....	6
2.1	Branchenzusammensetzung im Kanton	6
2.2	Regionale Brachenzusammensetzung	8
2.2.1	Region Glarner Hinterland-Sernftal (Glarus Süd).....	10
2.2.2	Region Glarner Mittelland (Glarus Mitte).....	10
2.2.3	Region Glarner Unterland (Glarus Nord)	11
2.2.4	Kerenzerberg.....	11
2.3	Branchenbewertung	11
2.4	Wertschöpfung.....	13
2.5	Weitere ausgewählte Standortfaktoren.....	14
2.5.1	Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	14
2.5.2	Erreichbarkeit	15
3	Wirtschaftspolitische Schwerpunktstrategie Kanton Glarus (TIPK).....	16
3.1	Grundlagen	16
3.2	Wirtschaftspolitische Schwerpunktstrategie.....	16
3.3	Perimeter	17
3.4	Ziele, Strategien und Handlungsachsen.....	18
3.5	Übersicht über die Wirtschaftspolitische Schwerpunktstrategie des Kantons Glarus im Rahmen der Neuen Regionalpolitik	22
3.6	Finanz- und Realisierungsplan.....	23
4	Regionale Entwicklungsträger.....	26
4.1	Gemeindestrukturreform	26
4.2	Aufgaben der regionalen Entwicklungsträger	26
4.3	Zusammenarbeit Kanton – Regionen	27
4.3.1	Grundsätze der Leistungsvereinbarungen	27
4.3.2	Inhalt der Leistungsvereinbarungen	27
4.3.3	Beitragsrahmen 2008-2011	28
5	Kantonales Verfahren zur Projektauswahl und kantonales Begleitverfahren.....	29
5.1	Grundsätze	29
5.2	Projektauswahl.....	29

5.3	Kantonales Begleitverfahren	30
5.3.1	Controlling.....	30
5.3.2	Evaluation	31
5.3.3	Kommunikationspolitik	31
6	Abstimmungen mit Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung und den weiteren kantonalen Instrumenten und Sektoralpolitiken	32
6.1	Übereinstimmung mit den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung	32
6.2	Abstimmung und Kohärenz mit den kantonalen Instrumenten der politischen, wirtschaftlichen und räumlichen Planung	32
6.2.1	Gesetzliche Anpassungen.....	33

Einleitung

1.1 Ausgangslage

Das Eidgenössische Parlament hat am 6. Oktober 2006 das Bundesgesetz über Regionalpolitik (NRP) angenommen. Dieses wird ab 2008 die vier bisherigen Erlasse, namentlich Investitionshilfe für Berggebiete, Förderung wirtschaftlicher Erneuerungsgebiete, RegioPlus und INTERREG ablösen.

Die NRP schafft damit die Grundlage für mehrjährige kantonale Umsetzungsprogramme. Diese erarbeiten die Kantone gestützt auf die Vorgaben des Mehrjahresprogramms des Bundes zusammen mit ihren Entwicklungsträgern und weiteren regionalen Akteuren. Der Bund schliesst gestützt auf die kantonalen Umsetzungsprogramme mit den Kantonen mehrjährige Programmvereinbarungen ab. In den jeweiligen Vereinbarungen sind auch die dem einzelnen Programm pauschal zugesprochenen Bundesmittel geregelt.

1.2 Aufbau des Umsetzungsprogrammes

Das vorliegende Umsetzungsprogramm setzt sich aus sechs Kapiteln zusammen. Im ersten Teil werden die kantonalen sowie regionalen Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren beschrieben.

Aufbauend auf der Ausgangssituation werden in einem nächsten Schritt die kantonale Schwerpunktstrategie, die Ziele und die Handlungsachsen skizziert. In Kapitel drei werden die regionalen thematischen Schwerpunkte bezeichnet. Den einzelnen Strategien und Handlungsachsen wird schliesslich der geplante relative Mitteleinsatz zugeordnet.

Für die Umsetzung dieser Strategien ist die Mitarbeit zahlreicher Akteure nötig. Diese und ihre Funktionen im kantonalen Umsetzungsprogramm werden im Kapitel vier beschrieben.

Auch umfasst dieses Kapitel die Grundsätze der Zusammenarbeit. Um die Entwicklungsziele des Kantons zu erreichen, werden Verfahren zur Projektauswahl, aber auch die Evaluation der effektiven Umsetzung sowie die laufende Berichtswesen der Projekte in Kapitel fünf näher beschrieben. Alle Abstimmungen zu den kantonalen Instrumenten, Planungsgrundlagen und den anderen Sektorpolitiken sowie den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung sind im abschliessenden sechsten Kapitel festgehalten.

1.3 Erfahrungen aus dem Pilotprojekt NRP Glarus 2004-2007

Das gesamte kantonale Umsetzungsprogramm 2008-2011 baut auf den Erfahrungen des Pilotprojektes NRP Glarus 2004-2007 auf. Wenngleich die Vorgaben des Bundes innerhalb der Regionalpolitik massgeblich ändern, der Kanton Glarus hat sich mit der Umsetzung des Pilotprojektes genügend Erkenntnisse gesammelt, um unter den neuen Voraussetzungen weiterzuarbeiten. Es drängt sich weder eine Änderung der wirtschaftspolitischen Schwer-

punktstrategie auf, noch sind andere regionalpolitische Akteure zu bezeichnen als in der Umsetzung des Pilotprojektes.

Natürlich werden eine ganze Reihe punktueller Verbesserungen, die sich aus der Evaluation des Pilotprojektes ergeben haben, in das Umsetzungsprogramm einfließen. Neue thematische Schwerpunkte finden sich so ebenfalls im vorliegenden Programm wie die genauere Umschreibung der Aufgaben der regionalen Akteure und der Kriterien zur Projektauswahl.

1.4 GL 2011: 3 starke Gemeinden – ein wettbewerbsfähiger Kanton

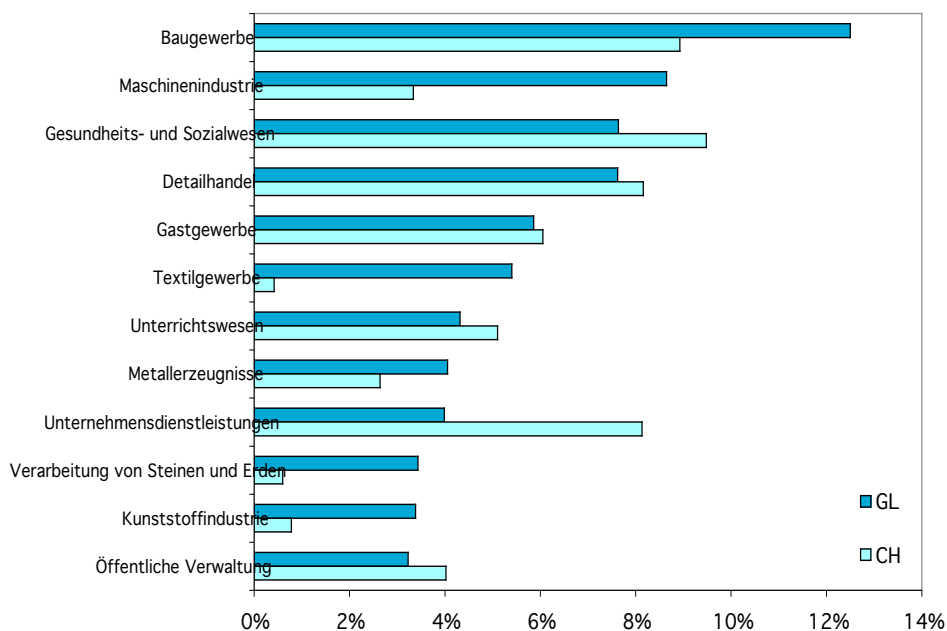
Unter diesem Titel wird seit mehr als einem Jahr die von der Landsgemeinde 2006 beschlossene Gemeindestrukturereform durchgeführt. Diese Arbeiten binden zurzeit sehr viele Kräfte im Kanton und in den Gemeinden, auf die das Umsetzungsprogramm Rücksicht nimmt. Wie die zukünftigen drei Gemeinden ihre eigenen wirtschaftspolitischen Aufgaben ausgestalten wollen, wird im Umsetzungsprogramm offen gelassen. Eine Hilfestellung, um diese Aufgabenstellung frühzeitig anzugehen, will es jedoch bieten.

2 Analyse der Wirtschaftsregion Kanton Glarus

2.1 Branchenzusammensetzung im Kanton

Der Kanton Glarus weist eine weit zurückreichende Industrietradition auf und ist noch heute mit dem Kanton Jura der am stärksten industrialisierte Raum der Schweiz. Der Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft hat zwar auch im Glarnerland die Bedeutung von Industrie und Gewerbe reduziert. Weiterhin sind aber 45% der Beschäftigten im 2. Sektor tätig. In der Gesamtschweiz ist dieser Wert auf deutlich unter 30% gesunken. In der Landwirtschaft finden im Kanton Glarus noch 7% der Beschäftigten ein Auskommen, ein Wert, welcher sich in den letzten 30 Jahren nur wenig verändert hat. Damit verbleiben 48 % der Beschäftigten, die im Handel- und Dienstleistungssektor tätig sind. Diese Zahlen sind auf der Basis von Vollzeitäquivalenten berechnet worden und berücksichtigen damit den Grad der Teilzeitbeschäftigung.

Branchenstruktur im Kanton Glarus 2001
Beschäftigungsanteile in Prozent



Quelle: CREDIT SUISSE Economic & Policy Consulting; Bundesamt für Statistik (BFS), Betriebszählung

Branchenstruktur im Kanton Glarus 2005 Beschäftigungsanteile in Prozent

Branche	Vollzeitäquivalente 2005	Anteil 2005	Veränderung 2001-2005
Bau	1843	12.87%	+ 0.37
Gesundheits- und Sozialwesen	1266	8.84%	+ 1.21
Maschinenindustrie	1263	8.82%	+ 0.17
Detailhandel	1111	7.76%	+ 0.14
Gastgewerbe	767	5.35%	- 0.63
Unterrichtswesen	642	4.48%	+ 0.15
Kunststoffindustrie	564	3.94%	+ 0.55
Unternehmensdienstleistungen	559	3.90%	- 0.09
Öffentliche Verwaltung	515	3.60%	+ 0.37
Verarbeitung von Steinen und Erden	501	3.50%	+ 0.07
Textilgewerbe	483	3.37%	- 2.03
Metallerzeugnisse	475	3.32%	- 0.73

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS), Betriebszählung, Eigene Darstellung

Die Zusammenstellungen zeigen die bedeutendsten Branchen für den Kanton Glarus anhand der Beschäftigtenzahlen von 2001 und 2005. Das Baugewerbe ist mit 1'843 Beschäftigten¹ die mit Abstand führende Branche im Kanton Glarus.

Der Industriestandort Glarus manifestiert sich in stark überdurchschnittlichen Beschäftigungsanteilen (im Vergleich zum schweizerischen Durchschnitt) der Maschinenindustrie, des Textilgewerbes sowie der Metall- und Kunststoffindustrie. Der Beschäftigungsrückgang in der traditionellen Industrie, der in erster Linie auf den Niedergang des Textilgewerbes und die Schwierigkeiten der Metallindustrie, der Faserzementherstellung und des Druckgewerbes zurückzuführen ist, konnte weitgehend durch eine Beschäftigungszunahme in der Spitzenindustrie wettgemacht werden, was auf einen Strukturwandel innerhalb der Glarner Industrie hindeutet.

Vor allem die positive Entwicklung in der Maschinen- und der Kunststoffindustrie war für den insgesamt stabil gehaltenen Beschäftigungsanteil der Glarner Industrie verantwortlich. Auf diesen beiden Wirtschaftszweigen ruht die Hoffnung eines glimpflich ablaufenden Strukturwandels, denn die Textilindustrie hat, im Gegensatz zu anderen strukturschwachen Industriezweigen, sowohl in den Jahren 1998 bis 2001 und noch ausgeprägter in der Periode 2001 – 2005 Beschäftigte abgebaut. Seither erfolgte Betriebsschliessungen in der Metallindustrie und dem Textilgewerbe verengen die Branchenstruktur weiter und machen deutlich, dass im Kanton Glarus nur die entwicklungs- und wertschöpfungsstarken Zweige der Industrie eine Zukunft besitzen.

Der Dienstleistungssektor im Kanton Glarus ist mit Ausnahme des Tourismus auf die Versorgung der einheimischen Bevölkerung ausgerichtet. Dienstleistungsbranchen sind im kantonalen Branchenmix nur schwach vertreten, und sie weisen geringere Beschäftigungsanteile auf als im Schweizer Mittel. Das Fehlen von Zentren, welche für Dienstleistungsfirmen eine hohe Anziehungskraft ausüben, hat zu dieser Entwicklung hauptsächlich beigetragen. Die Beschäftigungsentwicklung bei den Unternehmensdienstleistungen, welche seit 1995 landesweit ein hohes Wachstum aufwiesen, ist am Kanton Glarus beinahe spurlos vorübergegangen. Der ungebrochene Trend in Richtung Arbeitsteilung und Spezialisierung, welcher um einer höheren Produktivität und um der Erhaltung der

¹ In Vollzeitäquivalenten.

Wettbewerbsfähigkeit wollen nicht aufgehalten werden darf, steht in einem Spannungsverhältnis zur Kleinräumigkeit des Kantons Glarus. Häufig kollidieren Effizienzkriterien mit den begrenzten Dimensionen des Kantons.

2.2 Regionale Brachenzusammensetzung

Die Zahl der Beschäftigten entwickelte sich innerhalb des Kantons in den letzten 10 Jahren recht unterschiedlich. Währenddem sich die Beschäftigtenzahl im ganzen Kanton im Zeitraum von 1995 bis 2005 um 8% verringerte, sind regionale Unterschiede zu erkennen. Den grössten Arbeitsplatzverlust verzeichnet der Kerenzerberg, gefolgt von der Region Glarner-Hinterland-Sernftal. Vom Arbeitsplatzverlust vor allem im Textilbereich und der traditionellen Industrie waren vor allem diese Regionen betroffen.

In der Region Nord (Glarner Unterland) als traditioneller Industriestandort ging diese Entwicklung ebenfalls nicht spurlos vorbei. Neuansiedlungen und ein Wachstum der Spitzenindustrie verhinderten hier aber einen gleichartigen Rückgang wie in den vorgenannten Regionen.

Die Region Mittelland konnte mit einem Minus von 2.43% den Verlust am geringsten halten. Der relativ höchste Anteil an Branchen des Dienstleistungssektors aller Regionen bewahrte diese Region vor einem grösseren Rückgang der Anzahl Beschäftigten. Glarus als Dienstleistungszentrum mit dem Hauptstandort des Gesundheitswesens und der öffentlichen Verwaltung trägt massgeblich zu diesem Ergebnis bei.

Zu erkennen ist ebenfalls, dass die Region Glarner Hinterland Sernftal den höchsten relativen Anteil an Beschäftigten im 2. Sektor ausweist. Der Industriestandort Schwanden-Mitlödi mit seinen Grossbetrieben ist hauptsächlich für diese Konzentration verantwortlich.

Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Kanton Glarus 1995-2005

Glarner Hinterland-Sernftal	1995	1998	2001	2005	2001-2005	%	1998-2005	%	1995-2005	%
Total	4216	3779	3901	3648	-253	-6.49	-131	-3.47	-568	-13.47
Sekundärer Sektor	2310	1980	2074	2017	-57	-2.75	37	1.87	-293	-12.68
Tertiärer Sektor	1906	1799	1827	1631	-196	-10.73	-168	-9.34	-275	-14.43
Glarus Mitte	1995	1998	2001	2005	2001-2005	%	1998-2005	%	1995-2005	%
Total	6716	6691	6701	6553	-148	-2.21	-138	-2.06	-163	-2.43
Sekundärer Sektor	2520	2326	2355	2211	-144	-6.11	-115	-4.94	-309	-12.26
Tertiärer Sektor	4196	4365	4346	4342	-4	-0.09	-23	-0.53	146	3.48
Glarus Nord	1995	1998	2001	2005	2001-2005	%	1998-2005	%	1995-2005	%
Total	7208	6545	6892	6474	-418	-6.07	-71	-1.08	-734	-10.18
Sekundärer Sektor	4190	3508	3709	3272	-437	-11.78	-236	-6.73	-918	-21.91
Tertiärer Sektor	3018	3037	3183	3202	19	0.60	165	5.43	184	6.10
Glarus Nord ohne Kerenzerberg	1995	1998	2001	2005	2001-2005	%	1998-2005	%	1995-2005	%
Total	6714	6191	6404	6105	-299	-4.67	-86	-1.39	-609	-9.07
Sekundärer Sektor	3971	3419	3514	3172	-342	-9.73	-247	-7.22	-799	-20.12
Tertiärer Sektor	2743	2772	2890	2933	43	1.49	161	5.81	190	6.93
Kerenzerberg	1995	1998	2001	2005	2001-2005	%	1998-2005	%	1995-2005	%
Total	494	354	488	369	-119	-32.25	15	4.24	-125	-25.30
Sekundärer Sektor	219	89	195	100	-95	-95.00	11	12.36	-119	-54.34
Tertiärer Sektor	275	265	293	269	-24	-8.92	4	1.51	-6	-2.18
Kanton Glarus	1995	1998	2001	2005	2001-2005	%	1998-2005	%	1995-2005	%
Total	18140	17015	17494	16675	-819	-4.68	-340	-2.00	-1465	-8.08
Sekundärer Sektor	9020	7814	8138	7500	-638	-7.84	-314	-4.02	-1520	-16.85
Tertiärer Sektor	9120	9201	9356	9175	-181	-1.93	-26	-0.28	55	0.60

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS), Betriebszählung, Eigene Darstellung

2.2.1 Region Glarner Hinterland-Sernftal (Glarus Süd)

Glarner Hinterland-Sernftal	1995	2001	2005	2001-2005	1995-2005	Bedeutung
Bau	481	409	435	26	-46	11.92%
Gesundheits- und Sozialwesen	393	433	417	-16	24	11.43%
Maschinenindustrie	497	340	393	53	-104	10.77%
Gastgewerbe	392	361	312	-49	-80	8.55%
Kunststoffindustrie	192	290	302	12	110	8.28%
Textilgewerbe	476	380	189	-191	-287	5.18%
Detailhandel	234	181	165	-16	-69	4.52%
Chemische Industrie	103	145	154	9	51	4.22%
Unterrichtswesen	179	146	140	-6	-39	3.84%
Nahrungsmittelindustrie	47	95	132	37	85	3.62%
Metallindustrie	116	139	128	-11	12	3.51%
Energieversorgung	139	103	110	7	-29	3.02%
Öffentliche Verwaltung	70	69	106	37	36	2.91%
Verkehr	163	201	98	-103	-65	2.69%

Die jetzige IHG Region Glarner Hinterland-Sernftal weist dank der Industrie in Schwanden und Mitleidi eine ausgeglichene Branchenstruktur auf. Sowohl Branchen des 2. Sektors wie der Bau und die Maschinenindustrie als auch die Dienstleistungsbranchen Gesundheitswesen und das Gastgewerbe zählen zu den wichtigsten Branchen. Insgesamt sind die Branchen des 2. Sektors übervertreten. Würde man nur die beiden Täler Sernftal und Grosstal ab Schwanden betrachten, würde sich das Bild drastisch ändern. Schwanden als Zentrum des Hinterlandes kommt also als Arbeitsplatz in der Region eine bedeutende Rolle zu.

Auffallend ist der massive Verlust im Textilgewerbe während den letzten 10 Jahren, der durch die wenigen Wachstumsbranchen (Kunststoff und Chemie) nicht ausgeglichen werden konnte. Trotzdem ist die Entwicklung in diesen Industrien höchst erfreulich, wenngleich sie auch ein Risiko in sich bergen, da für diese Entwicklung nur einzelne Betriebe verantwortlich sind.

2.2.2 Region Glarner Mittelland (Glarus Mitte)

Glarus Mitte	1995	2001	2005	2001-2005	1995-2005	Bedeutung
Gesundheits- und Sozialwesen	849	852	1027	175	178	15.67%
Detailhandel	771	778	792	14	21	12.09%
Bau	650	562	511	-51	-139	7.80%
Erziehung und Unterricht	285	438	396	-42	111	6.04%
Kreditinstitute	223	395	387	-8	164	5.91%
Öffentliche Verwaltung	423	369	368	-1	-55	5.62%
Unternehmensdienstleistungen	401	432	338	-94	-63	5.16%
Gastgewerbe	350	338	277	-61	-73	4.23%
Nahrungsmittelindustrie	172	263	247	-16	75	3.77%
Elektrizitätsgewerbe	243	191	201	10	-42	3.07%
Metallerzeugnisse	416	262	200	-62	-216	3.05%
Maschinenbau	195	157	186	29	-9	2.84%

Die Funktion des Dienstleistungszentrums des Kantons, die die Stadt Glarus einnimmt, kommt in dieser Zusammenstellung deutlich zum Tragen. Das Gesundheits- und Sozialwesen, der Detailhandel, das Erziehungswesen, die Kreditinstitute, die Unternehmensdienstleistungen und die öffentliche Verwaltung bieten zusammen mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze in der Region an. Als bedeutende Branche aus dem Industriesektor mag sich im Glarner Mittelland nur der Bau behaupten.

2.2.3 Region Glarner Unterland (Glarus Nord)

Glarus Nord	1995	2001	2005	2001-2005	1995-2005	Bedeutung
Bau	1350	951	913	-38	-437	14.95%
Maschinenindustrie	493	771	722	-49	229	11.83%
Detailhandel	499	489	424	-65	-75	6.95%
Verarbeitung von Steinen und Erden	582	401	370	-31	-212	6.06%
Gesundheits- und Sozialwesen	268	321	356	35	88	5.83%
Gastgewerbe	402	363	321	-42	-81	5.26%
Textilgewerbe	489	408	299	-109	-190	4.90%
Unterrichtswesen	300	284	284	0	-16	4.65%
Handelsvermittlung und Grosshandel	259	232	248	16	-11	4.06%
Unternehmensdienstleistungen	247	168	236	68	-11	3.87%
Automobilgewerbe	173	214	199	-15	26	3.26%
Metallerzeugnisse	210	246	170	-76	-40	2.78%
Verkehr	73	145	148	3	75	2.42%
Kunststoffindustrie	99	53	133	80	34	2.18%

Im Glarner Unterland dominiert im Gegensatz zum Glarner Mittelland der Industriesektor. Hier halten der Bau und die Maschinenindustrie die Spitzenränge unter den bedeutendsten Branchen. Trotz dem grossen Arbeitsplatz im Bausektor während den vergangenen 10 Jahren behauptet sich diese Branche noch immer mit Abstand an der Spitze. Die Netstal Maschinen als grösster Einzelbetrieb im Kanton Glarus ist für die prominente Stellung der Maschinenbaubranche verantwortlich. Auch im Glarner Unterland ist der massive Rückgang im Textilsektor zu beobachten. Positiv zu werten ist der Zuwachs in den Branchen Kunststoffindustrie und bei den Unternehmensdienstleistungen, die zum grössten Teil durch Neuansiedlungen und der Etablierung des Technologiezentrums Linth in Ziegelbrücke zustande gekommen sind. Das Know How und das Arbeitsplatzangebot im Kunststoffbereich im Kanton Glarus (In Glarus Süd und in Glarus Nord) ist überdurchschnittlich.

2.2.4 Kerenzerberg

Kerenzerberg	1995	2001	2005	2001-2005	1995-2005	Bedeutung
Gastgewerbe	109	111	84	-27	-25	22.76%
Bau	98	66	77	11	-21	20.87%
Verkehr	33	63	53	-10	20	14.36%
Kultur, Sport und Unterhaltung	41	32	36	4	-5	9.76%
Detailhandel	18	12	27	15	9	7.32%
Unterreichswesen	22	28	21	-7	-1	5.69%
Grosshandel	5	9	15	6	10	4.07%
Sonstiger Fahrzeugbau	4	6	12	6	8	3.25%
Öffentliche Verwaltung	8	7	9	2	1	2.44%
Datenverarbeitung und Datenbanken		2	6	4	6	1.63%

Der Kerenzerberg, der Teil der heutigen IHG Region Sarganserland Walensee ist, weist bis auf das Baugewerbe keine bedeutende Industrie auf. Vielmehr sind die typischen Branchen einer vom Tourismus abhängigen Region festzustellen: das Gastgewerbe, der Verkehr und der Bereich Kultur, Sport und Erholung. Die Schliessung eines bedeutenden Betriebes aus dem Maschinenbau liess auch diese Branche verschwinden.

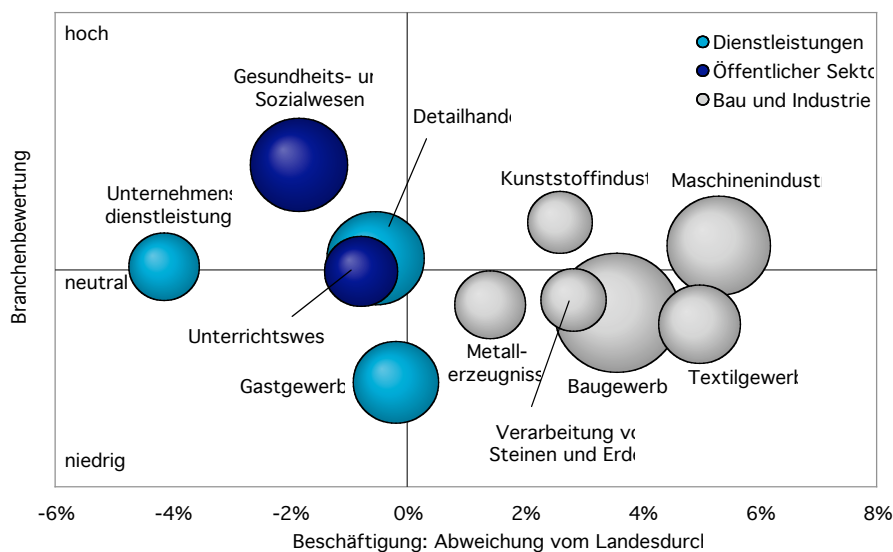
2.3 Branchenbewertung

Mit einem Chancen-Risiko-Profil wird versucht, die Positionierung der wichtigsten Branchen zu ermitteln. Das Profil wird durch eine systematische Bewertung der regionalen Branchen unter Berücksichtigung von Wachstum (Stärke und Volatilität), Wertschöpfung (Gewinnpotential, Aufwand-

belastung, Rentabilität und Produktivität) und Wettbewerb (Exportleistung, Durchdringung der Importe, Regulierungsdichte, Marktstruktur usw.) bestimmt.

Die vertikale Achse zeigt die Bewertung jeder Branche an. Der Durchmesser der Kreise gibt den Anteil der betreffenden Branche an der Gesamtheit der Arbeitsplätze im Kanton wieder. Die Abweichung dieses Anteils vom Landesdurchschnitt wird auf der horizontalen Achse angegeben. Je weiter rechts eine Branche positioniert ist, desto grösser ist ihre Bedeutung für die Region im Vergleich zum Landesdurchschnitt. Die Bedeutung der Industrie für den Kanton Glarus kommt bei dieser Grafik am besten zum Ausdruck. Bei allen Branchen auf der rechten Seite handelt es sich ausnahmslos um Industriezweige. Vier der sechs abgebildeten, für das Glarnerland wichtigen Branchen erhalten eine leicht (Metallindustrie, Verarbeitung von Steinen und Erden) bis deutlich unterdurchschnittliche Bewertung (Baugewerbe, Textilindustrie). Darin kommt eine ungünstige Branchenstruktur zum Ausdruck, denn die beiden überdurchschnittlich bewerteten Branchen Maschinen- und Kunststoffindustrie besitzen noch nicht das Gewicht, um dem beeinträchtigten Wachstumspotential der Glarner Wirtschaft genügend Fahrt zu verleihen. Immerhin ist der Prozess des Strukturwandels - wie die Entwicklung 2001-2005 und vor allem seit 2006, deren Zahlen noch nicht in diese Bewertung eingeflossen sind zeigt - voll im Gange und seit der Erholung der Exporte im Jahre 2006 profitierte die Glarner Industrie überproportional.

Chancen-Risiko-Profil der Branchenstruktur im Kanton Glarus



Quelle: CREDIT
SUISSE Econo-

mic & Policy Consulting; Bundesamt für Statistik (BFS), Betriebszählung

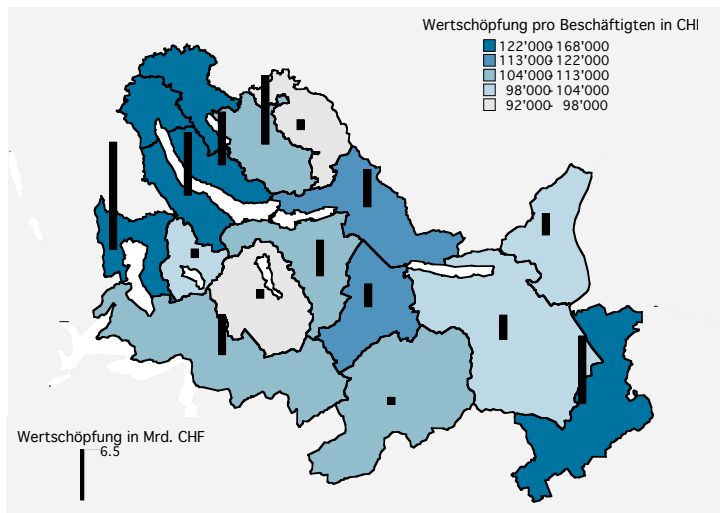
Die Dienstleistungsbranchen sind vergleichsweise von schwacher Bedeutung. Die Unternehmensdienstleistungen und der Detailhandel bringen allenfalls eine gewisse Stabilität in das Branchenprofil. Das Gastgewerbe jedoch ist mit Strukturschwächen behaftet, welche nicht nur im Kanton Glarus, sondern auch gesamtschweizerisch noch nicht bereinigt sind. Die gegenwärtige Tourismushausse kann hier wohl nur vorübergehend Entlastung bringen. Die Lage des Kantons könnte hier jedoch eine Hilfe sein, sind doch im Glarnerland naturnahe Landschaften erhalten geblieben, welche – innovativ genutzt und intelligent vermarktet – die Funktion eines Naherholungsraumes für die Metropolitanregion Zürich verstärkt wahrnehmen könnten.

2.4 Wertschöpfung

Nachfolgende Grafik liefert ein Bild der regional unterschiedlichen Wertschöpfungsstärke. Die farblichen Abstufungen zeigen unterschiedliche Verhältnisse von Wertschöpfung zur Anzahl der Beschäftigten, die diese Wertschöpfung erzielen. Da sich zwischen den verschiedenen Branchen stark unterschiedliche Produktivitäten feststellen lassen, spiegelt das Ergebnis in erster Linie die Konzentration von wertschöpfungsstarken Branchen wider.

Das Glarner Mittel- und Unterland stellt mit Fr. 114'349.- die Region mit der höchsten Wertschöpfung pro Beschäftigten zwischen Zürich und Chur dar. Das Linthgebiet vermag mit Fr. 113'283.- noch mitzuhalten; alle anderen Nachbarregionen liegen zum Teil deutlich darunter. Dieser Wert ist das Resultat der beständigen Rationalisierungen, welche eine hohe Produktivität bewirkt haben. Mit einem Wert von Fr. 106'777.- fällt das Hinterland nicht allzu weit ab und liegt knapp über dem Median aller Schweizer Regionen, der bei Fr. 104'783.- liegt.

Regionale Wertschöpfung 2000



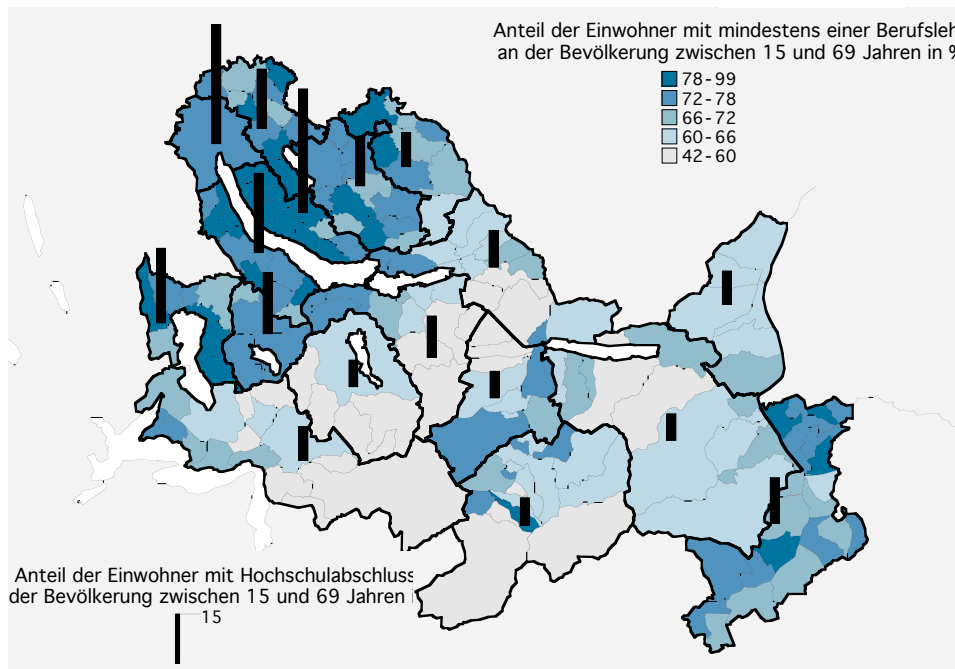
Die regionale Verteilung der wirtschaftlichen Leistung kommt in der Höhe der dunklen Balken zum Ausdruck. Sie stellen die erwirtschaftete Wertschöpfung der einzelnen Regionen dar und zeigen, dass die Wirtschaftsleistung im Glarner Mittel- und Unterland 3.4-mal höher ausfällt als im Hinterland, wozu aber auch die Pendler aus dem Hinterland einen Beitrag leisten.

*

Quelle: CREDIT SUISSE Economic & Policy Consulting; Bundesamt für Statistik (BFS), Betriebszählung

2.5 Weitere ausgewählte Standortfaktoren

2.5.1 Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften

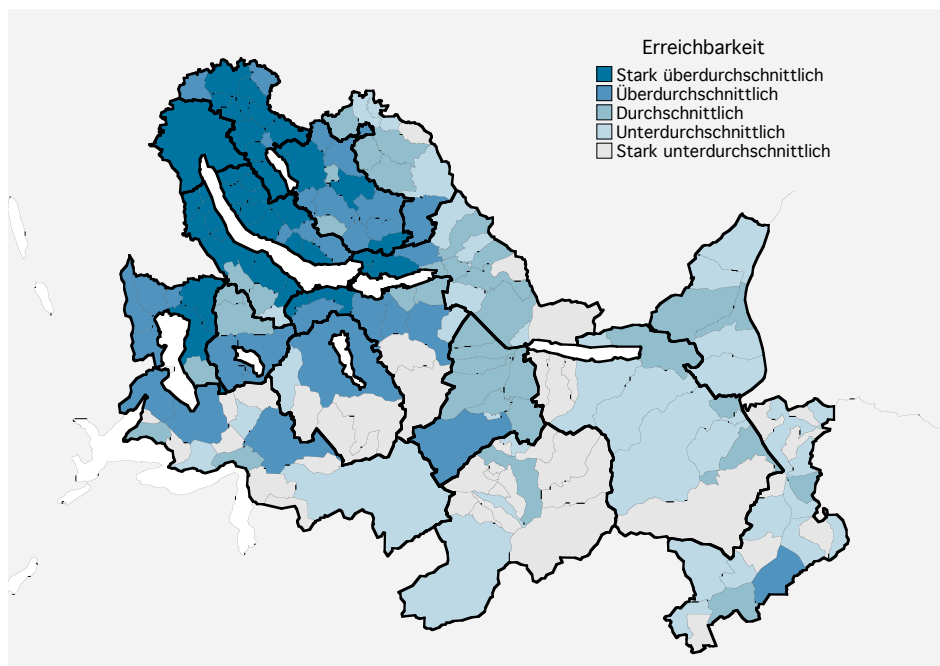


Quelle: CREDIT SUISSE Economic & Policy Consulting; Bundesamt für Statistik (BFS), Volkszählung

Innerhalb des Kantons ist ein hohes Ausbildungsgefälle zu beobachten. Um den Kantonshauptort herum ist der Ausbildungsstand der Bevölkerung am höchsten. Die Abwanderungsbewegungen aus dem Hinterland, das nicht zuletzt deswegen einen sehr tiefen Ausbildungsstand aufweist, können zumindest teilweise in den Gemeinden rund um den Kantonshauptort aufgefangen werden. Erfahrungsgemäss verlassen die Jungen und Gutsausgebildeten als erste einen Standort, wodurch die von Abwanderungstendenzen betroffenen Regionen einen sinkenden Ausbildungsstand aufweisen.

Fokussiert man auf die Verfügbarkeit von hochqualifizierten Arbeitskräften, so ist eine noch stärkere Konzentration im näheren Umfeld des Wirtschaftszentrums Zürich zu beobachten, was mit einer ebenfalls stärkeren „Drainage“ der Hochqualifizierten am Rand des Metropolitanraumes einhergeht. Die Höhe der schwarzen Balken in der Abbildung gibt den Anteil der Ansässigen mit Hochschulabschluss am Total der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter an, wobei nur die Werte für die einzelnen Regionen abgebildet sind. Erwartungsgemäss ist der Anteil der Hochqualifizierten im Glarnerland tiefer als in den Regionen March und Linthgebiet, die bereits Teil des Metropolitanraumes Zürich geworden sind.

2.5.2 Erreichbarkeit



Quelle: CREDIT SUISSE Economic & Policy Consulting; Bundesamt für Statistik (BFS), Volkszählung

Der mittlere Grad der Erreichbarkeit der Gemeinden im Kanton Glarus liegt exakt beim Medianwert aller Schweizer Gemeinden. Dies bedeutet, 50% aller Schweizer Gemeinden verfügen über eine schlechtere Erschliessung. Angesichts der geographischen Lage schneiden die Glarner Gemeinden damit nicht schlecht ab. Dazu trägt einerseits die topographisch bedingte Konzentration der Besiedlung auf den Talbodenstreifen bei, wodurch rascher eine hohe Zahl von Einwohnern erreicht werden kann als bei einer starken Zersiedelung. Andererseits erhöht die bereits angesprochene gute Verkehrsanbindung am Talausgang zur Linthebene den Grad der Erreichbarkeit. Dem relativ gut angebundenen Glarner Unterland und dem von der eigenen Gravitation profitierenden Mittelland steht die schwache Erreichbarkeit des Hinterlandes und der drei Gemeinden des Kerenzerberges gegenüber. Der Grad der Erreichbarkeit hängt in starkem Masse von der Kantonsstrasse ab, welche die Lebensader des Glarnerlandes darstellt. Die steigende Verkehrslast auf dieser Achse droht jedoch die Erreichbarkeit des Kantons negativ zu beeinflussen und den Vorteil einer guten Anbindung an einen von Staurisiken kaum betroffenen Teil des Nationalstrassennetzes zunichte zu machen. Im Rahmen des Mobilitätskonzeptes des Kantons wird vorgeschlagen, mittels gezieltem Ausbaus des öffentlichen Verkehrs und Umfahrungsstrassen von Näfels, Netstal und Glarus diesen Standortnachteil massgeblich zu mildern. Bis ein Projekt allerdings realisiert ist, werden noch Jahre vergehen. Bis dahin müssen andere Strategien zum Erfolg führen, die nicht vollumfänglich von der Erreichbarkeit abhängig sind.

3 Wirtschaftspolitische Schwerpunktstrategie Kanton Glarus (TIPK)

3.1 Grundlagen

Grundlage zur vorliegenden Strategie bildet das Entwicklungspolitische Leitbild des Kantons Glarus aus dem Jahr 2000. Das darin formulierte Hauptziel besteht darin, die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Kanton Glarus zu erhalten und konsequent zu stärken. Zu diesem Zweck werden

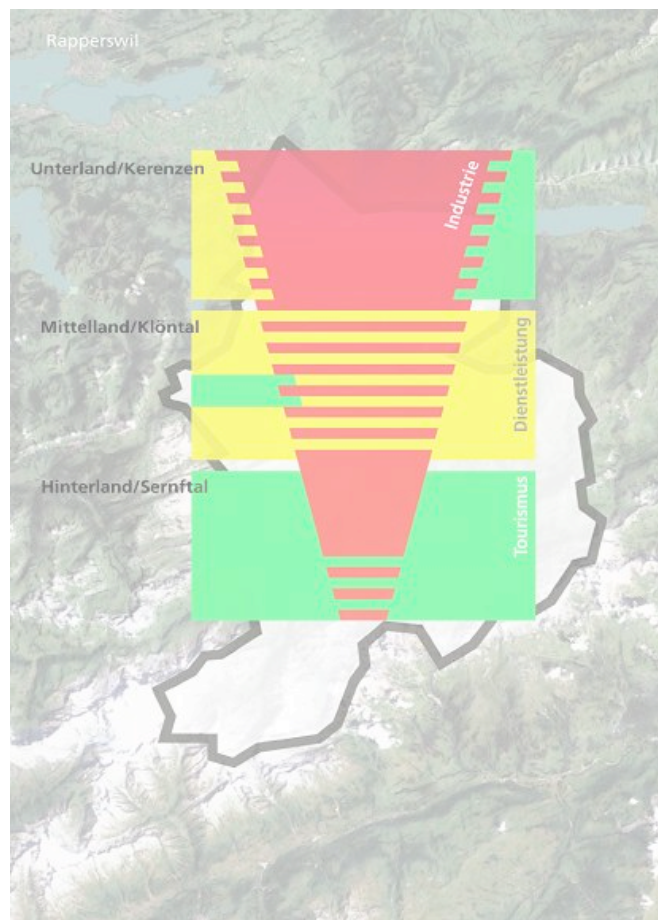
- die vorhandenen Potentiale ausgeschöpft,
- vorhandene Stärken weiter gestärkt und Schwächen abgebaut,
- die kantonalen Ressourcen optimal genutzt,
- optimale wirtschaftliche Rahmenbedingungen geschaffen,
- das Image des Kantons gestärkt.

3.2 Wirtschaftspolitische Schwerpunktstrategie

Bereits Ende 2002 hat die Wirtschaftsförderung des Kantons Glarus eine wirtschaftspolitische Schwerpunktstrategie für den Kanton Glarus definiert und vom Regierungsrat genehmigen lassen. Trotz seiner Kleinheit besteht der Kanton Glarus aus Teilgebieten mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Potenzialen. Die Schwerpunktstrategie will deshalb mittels geeigneter, massgeschneiderter Massnahmen den unterschiedlichen Potenzialen Rechnung tragen. Es will damit in allen Regionen eine positive Entwicklung erreichen und den gesamten Kanton stärken.

Die Schwerpunktstrategie drängt sich einerseits auf, um Doppelspurigkeiten zu vermeiden und die knappen öffentlichen und privaten Mittel möglichst effizient einzusetzen sowie andererseits, um den unterschiedlichen Voraussetzungen in den einzelnen Regionen optimal Rechnung zu tragen.

Wirtschaftspolitische Schwerpunktstrategie [Branchenschwerpunkte im Kanton]



Praktisch dem ganzen
gemeinsam ist die

Kanton
starke industrielle

Prägung. Durch seine Nähe zur Autobahn und das grosse Einzugsgebiet ist das Glarner Unterland speziell prädestiniert für die Neuansiedlung von grösseren Unternehmen (rote Farbe). Das Glarner Mittelland mit dem Kantonshauptort kann als Dienstleistungszentrum bezeichnet werden (gelbe Farbe). Im Glarner Hinterland-Sernftal mit dem Industriezentrum Schwanden-Mitlödi soll die Neugründung und Ansiedlung von kleineren Unternehmungen als Wachstumskerne sowie preisgünstiges Wohnen für Familien gefördert werden (rote Farbe). Auf dem Kerenzerberg, in Brauwald/Urnerboden sowie in Elm/Sernftal besteht eine ausgeprägte touristische Ausrichtung (grüne Farbe).

Die Absicht besteht nun darin, in den einzelnen Regionen durch geeignete Strategien die jeweiligen Potentiale zu fördern

Kantonsumfassende Projekte im Wohnmarketing sowie bezüglich den Gemeindestrukturen stärken unterstützend die Schwerpunktstrategiemassnahmen und federn diese gleichzeitig ab.

3.3 Perimeter

Die Wirkung der regionalpolitischen Massnahmen soll vor allem in jenen Gebieten anfallen, die spezifische Entwicklungsprobleme und Entwicklungsmöglichkeiten des Berggebietes und des weiteren ländliche Raumes aufweisen.

Wie die Analyse gezeigt hat, weist der ganze Kanton die typischen Merkmale des ländlichen Raumes und des Berggebietes auf. Grundsätzlich wird also der gesamte Kanton als NRP-

Förderperimeter definiert. Der Kanton Glarus mit 38'000 Einwohnern und einer Fläche von nur 685 km² ist zudem zu kleinräumig, dass innerhalb des Kantons bei überbetrieblichen Projekten, Kooperation und insbesondere bei allfälligen Clusterbildungen eine Begrenzung des Wirkungsbereichs auf noch kleiner Gebiete keinen Sinn machen würde. Die gegenseitige Abhängigkeit der Regionen ist durch die ständig steigende Mobilität jetzt schon gross und wird sich weiter erhöhen. Insofern betrachtet der Kanton Glarus auch für die Anwendung von Steuererleichterungen von der direkten Bundessteuer (Art. 12 Gesetz über die Regionalpolitik) den ganzen Kanton als Geltungsbereich unter der NRP.

Mit unterschiedlichen thematischen Stossrichtungen soll jedoch auf die verschiedenen Stärken und Potenziale von Glarus Süd, Mitte und Nord eingegangen werden. Jede Region kann dabei in ihren thematischen Schwerpunkten den Lead für die restlichen Regionen übernehmen.

3.4 Ziele, Strategien und Handlungsachsen

Im Rahmen der NRP unterstützte Initiativen, Programme und Projekte müssen mit den generellen Stossrichtungen der NRP „Förderung von Unternehmertum, Innovation und Wertschöpfung“ übereinstimmen und sollen einen Wachstumsimpuls auf die glarnerische Wirtschaft auslösen können. Die Projekte sollen vor allem exportorientierte Leistungen (im Sinne von Leistungstransfer aus der Region oder dem Kanton hinaus) fördern und die Wettbewerbsfähigkeit der entsprechenden Wirtschaftsmotoren stärken.

Das Hauptaugenmerk der Entwicklung des Kantons wird im Kanton Glarus bis im Jahre 2011 auf die Optimierung der Strukturen gelegt. Im Projekt „GL 2011 3 starke Gemeinden - 1 wettbewerbsfähiger Kanton“ werden nicht nur die politischen Strukturen neu geordnet, das Vorhaben hat auch grosse Auswirkungen auf die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden allgemein. Mit andern Worten: Der gesamte Kanton wird vollkommen umgebaut. Es ist dies ein indirekter Weg, über die institutionelle Reformen das Unternehmertum, die Innovation und die Wertschöpfung zu fördern- Durch diese Reform werden erst ganz neue Potenziale bereitgestellt. Im Mehrjahresprogramm des Bundes geniesst die Förderung von institutionellen Reformen nicht höchste Priorität.

Die zukünftigen Gemeindebehörden, die ab 2011 neu für die Entwicklung einer ganzen Region zuständig sind, werden ab 2010 ihre eigenen Entwicklungsstrategien für ihre Gemeinde entwickeln. Ein möglichst grosses Mass an Handlungsfreiheiten soll gewahrt bleiben.

Ein Grossteil der politischen und regionalen Akteure ist in diesen Projektarbeiten gebunden. Trotzdem sind Projekte in Planung und werden laufend aus den Projektarbeiten zur Strukturreform generiert, die den Förderschwerpunkten der Regionalpolitik entsprechen.

Gemäss der entwicklungspolitischen Schwerpunktstrategie verfolgt der Kanton Glarus für die Periode 2008-2011 folgende thematischen Stossrichtungen:

Förderung von exportorientierten industriellen Wertschöpfungssystemen zur Erhöhung der Innovationsintensität und der Vermarktungsfähigkeit: Der Industriekanton Glarus hat hier seine grössten Potenziale, die er weiter stärken will. Dazu gehört neben Projekten aus der Industrie auch die noch stärkere Vernetzung des Technologiezentrums Linth über die Kantonsgrenzen hinaus und die Förderung von Innovationen in den Glarner Firmen. Gemeinsam mit dem Kanton St.Gallen und dem Kanton Schwyz soll darauf hingearbeitet werden, dass im Linthgebiet eine kantonsübergreifende Arbeitsplatzzone entstehen kann.

Förderung des Tourismus: Vor allem die Region Glarus Süd und der Kerenzerberg sind massgeblich vom Tourismus abhängig. Der Kanton Glarus will mit dem neuen Tourismusentwicklungsgesetz diesem Umstand Rechnung tragen und innovative Projekte und Investitionen im Tourismus mit zusätzlichen finanziellen Mitteln unterstützen.

Förderung von Potenzialen aus natürlichen Ressourcen: Im Kanton Glarus wird momentan mit dem Projekt „Linthal 2015“ der grösste Ausbau eines Pumpspeicher-Kraftwerkes der Schweiz geplant. Ein Teil der dadurch durch die öffentliche Hand generierten Konzessionsgebühren sollen auch in die Förderung von erneuerbaren Energien, der Förderung der Energieeffizienz und innovativer Projekte zur verbesserten Wertschöpfung von natürlichen Ressourcen wie Trinkwasser oder Holz fliessen.

Förderung von Teilen der Agrarwirtschaft mit intakten Erfolgsaussichten: Die Milchwirtschaft nimmt im Kanton Glarus innerhalb der Landwirtschaft die absolut dominierende Rolle ein. Im Zuge der Gemeindestruktur GL 2011 stellen sich zusätzlich auch Fragen betreffend der zukünftigen Nutzung der Glarner Alpen. Innovative Projekte, die zu einer besseren Wertschöpfung der Milchverarbeitung führen, eventuell in Verbindung mit touristischen Angeboten, sollen gefördert werden.

Der Kanton Glarus verfolgt zusätzlich folgende Querschnittsstrategien

Förderung von institutionellen Reformen: Innerhalb des Projektes GL 2011: 3 starke Gemeinden – ein wettbewerbsfähiger Kanton sind einzelne Teilprojekte von grösster Bedeutung für die Regionalentwicklung: Die Raumentwicklung auf kantonaler sowie auf kommunaler Stufe sowie die Planung der Organisationen oder Verwaltungsstellen, die innerhalb der neuen Gemeinden die Aufgabe des Regionalmanagements betreuen werden.

Stärkung der internationalen Zusammenarbeit in Grenzgebieten: Der Kanton Glarus beteiligt sich an der Initiative Interreg IV im Rahmen des Programmes Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH). Hier verweisen wir auf das vom Kanton St. Gallen für alle beteiligten Kantone eingereichte operationelle Programm.

Überkantonale Zusammenarbeit

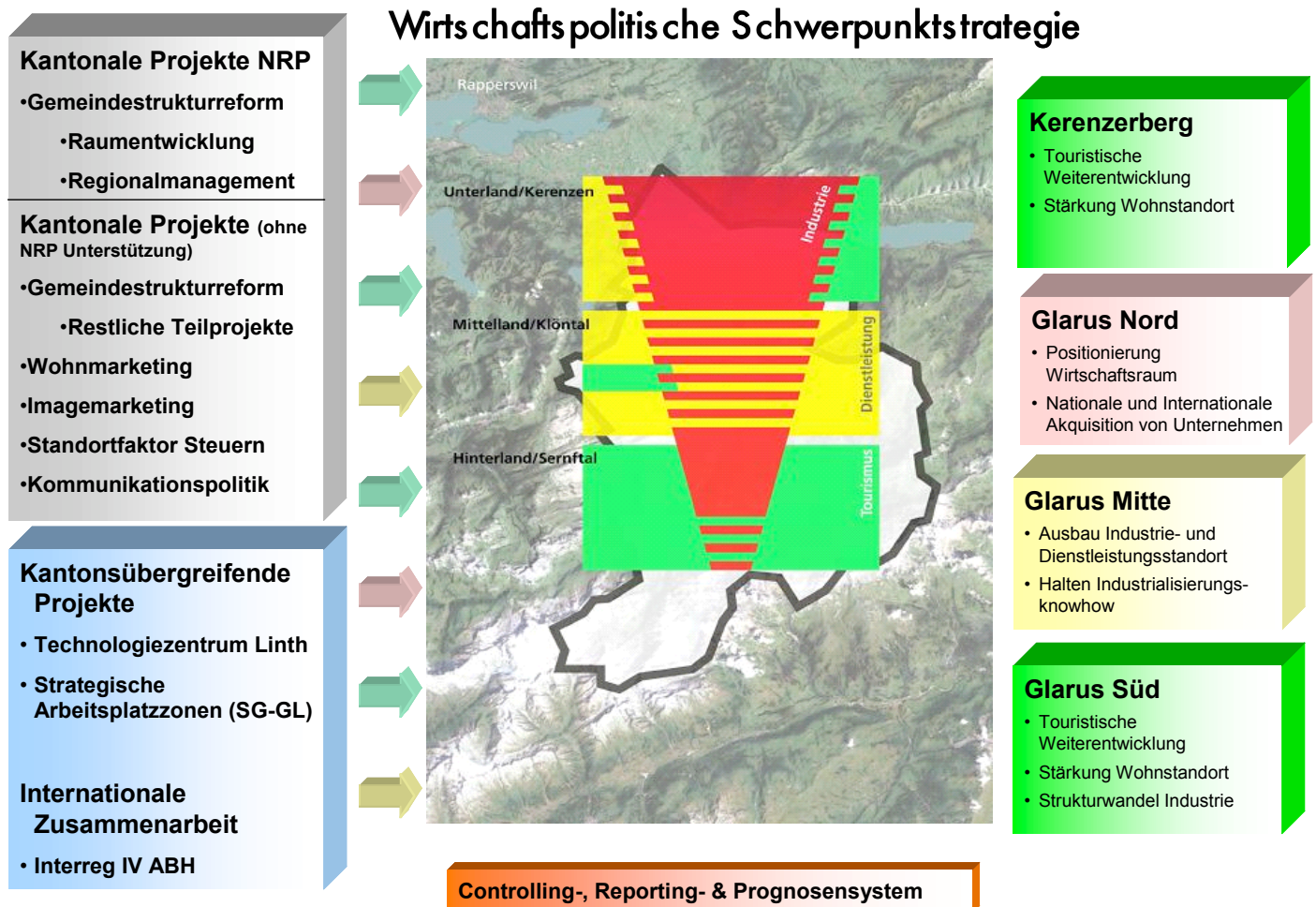
Gemäss Beschluss der Regierungskonferenz der Gebirgskantone (RKGK) vom 2. Juli 2007 und dem Finanzierungsbeschluss vom 19. November 2007 will sie das Kompetenznetzwerk Wasser im Berggebiet mit einer fokussierteren Strategie weiterführen. Der Kanton Glarus als Teil der RKGK wird dieses Projekt unterstützen und die Funktion des Ansprechpartners gegenüber dem Bund wahrnehmen. Das Leitbild für die Phase II im Kompetenznetzwerk Wasser im Berggebiet ist als Anhang der Programmvereinbarung enthalten. Das Kompetenznetzwerk will sich bis Ende 2010 zu einer selbsttragenden Organisation weiterentwickeln. Erfolgreiche Initiativen aus der Phase I wie der Swiss Mountain Water Award, die Jahresveranstaltung, der Newsletter und die Homepage sollen als Elemente der Wissensdrehscheibe ausgebaut und weitergeführt werden. Zusammen mit den Partnern BfE und swisselectric soll in der Phase 2008-2010 das Projekt „Klimawandel und Wasserkraftnutzung“ umgesetzt werden. Gegen Ende 2009 wird zudem im Hinblick auf die selbsttragende Organisation eine strategische Schwerpunktsetzung auf gewisse Sektoren vorgenommen werden. Dieser programmatische Entscheid wird je nach Entwicklung verschiedener jetzt abzuklärender Projekte vorgenommen.

Die einzelnen Handlungsschwerpunkte werden wie folgt zusammengefasst:

Vertragsziel, Handlungsfelder		Wirkunsziele
A Industrie- und Dienstleistungssysteme		
Vertragsziel 1	Förderung des Unternehmertums	Mindestens 4 Coaching von (Jung-) Unternehmen pro Jahr durch TZL durchgeführt

	Förderung von Innovationen in den Unternehmen	InnoChallenge ab 2009 in mindestens 4 Unternehmen umsetzen
	Schaffung strategische Arbeitsplatzzone Linthgebiet (Glarus Nord)	2008/2009: Vorgehen und Projektdefinition mit Kantonen SZ und SG; 2011: Aufbereitung / Weiterplanung der Arbeitsplatzzone auf Stufe Gemeinden
	Schaffung von regionalen Industrie- und Gewerbezon	2008/2009: Vorgehen und Projektdefinition zwischen Kantonen und Gemeinden; Zonen 2011: Aufbereitung / Weiterplanung der Zonen auf Stufe Gemeinden
	Umnutzung Flugplatz Mollis	2008-2010: Ausarbeitung und Umsetzung Träger- und Betreibermodell 2011: Betrieb und unter neuem Modell
	Förderung des Dienstleistungszentrums Glarus Mitte	Bis 2011: Merkliche Steigerung des Umsatzes der Dienstleistungsanbieter in der Region Glarus Mitte
B Förderung Tourismus		Wirkungsziele
Vertragsziel 2	Angebotserweiterungen an der touristischen Infrastrukturen	Umsetzung eines bis zwei grösserer Projekte
	Produkteentwicklung Destinationsübergreifend	Ein bis zwei Kooperationsprojekte sind umgesetzt
	Produkteentwicklungen in den Destinationen	Nachhaltig wertschöpfungssteigernde Projekte werden umgesetzt
	Optimierung Bergbahninfrastrukturen	Finanziell tragbare Bergbahninfrastrukturen sind realisiert
	Nachhaltige Landschaft- und Tourismusentwicklung Glarus Süd	Leitbild zur Landschaft- und Tourismusentwicklung ist definiert
	Strukturreformen Destinationen (insbesondere mit Heidiland SG)	Strukturreform Heidiland unter Einbezug des Kerenzerberges ist umgesetzt
C Exporte aus natürlichen Ressourcen und Agrarwirtschaft		
Vertragsziel 3	Ausschöpfung Potenzial erneuerbare Energien	Ausarbeitung einer kantonalen Förderstrategie; Umsetzung 1-2 Projekte
	Potenzial Holz und Wasser	Potenzialabschätzung abgeschlossen; Umsetzung 1-2 Projekte
	Stärkung Wertschöpfung der Milchwirtschaft	Umsetzung 1-2 Projekte
	Produkteentwicklungen im Bereich Regionalprodukte	Produkteeinführung 1-2 regionaler Produkte
E Institutionelle Reformen		
Vertragsziel 4	Raumplanung der Neuen Gemeinden	Neue Gemeinden arbeiten operativ mit den neuen Nutzungsplänen
	Regionalmanagement	Regionalmanagement ist operativ und in den neuen Gemeinden integriert
F Überkantonale und internationale Zusammenarbeit		
	Kompetenznetzwerk Wasser im Berggebiet	1-2 Projekte sind realisiert
	Internationale Zusammenarbeit im Rahmen von Interreg IV	Fallweise Beteiligung des Kantons an Projekten

3.5 Übersicht über die Wirtschaftspolitische Schwerpunktstrategie des Kantons Glarus im Rahmen der Neuen Regionalpolitik



Die Übersicht zeigt die vom Kanton verfolgten Stossrichtungen in ihrer räumlichen Ausprägung.

Förderschwerpunkte	Räumliche Schwerpunkt Ausprägung
Industrielle Wertschöpfungssysteme	Glarus Nord und Raum Schwanden/Mitlödi
Förderung Tourismus	Kerenzerberg und Glarus Süd
Potenzielle natürlicher Ressourcen	Ganzer Kanton
Agrarwirtschaft	Ganzer Kanton
Institutionelle Reformen	Ganzer Kanton

3.6 Finanz- und Realisierungsplan

Unter der Regionalpolitik des Bundes stehen folgende Instrumente für die Umsetzung zur Verfügung:

- À fonds perdu Beiträge an Entwicklungsprojekte
- À fonds perdu Beiträge im Sinne von Abgeltungen im Rahmen von Leistungsaufträgen
- À fonds perdu Beiträge an institutionelle Reformen zur Steigerung der Effizienz und Effektivität in den Regionen
- Investitionshilfedarlehen an Entwicklungsinfrastrukturen

À fonds perdu Beiträge an Entwicklungsprojekte

Im Mittelpunkt der Umsetzung werden Projekte stehen, die zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit einer Region beitragen. Unterstützungswürdige Projekte müssen Innovationscharakter aufweisen und eine Exportleistung aus der Region ausweisen. Zentral wird hierbei also die Entwicklung und die Inwertsetzung eines marktfähigen Produktes oder einer Dienstleistung stehen. Sie können aber auch die Stärkung von eigenen Kompetenzen oder den Wissens- und Technologietransfer zum Ziel haben.

À fonds perdu Beiträge im Sinne von Abgeltungen im Rahmen von Leistungsaufträgen

Den Entwicklungsträgern und andern regionalen Akteuren können für die Koordination, die Begeleitung oder die Umsetzung von Initiativen, Programmen und Projekten im Sinne der Regionalpolitik ihrer Region Finanzhilfen gewährt werden.

À fonds perdu Beiträge an institutionelle Reformen zur Steigerung der Effizienz und der Effektivität in den Regionen

Eine spezielle Herausforderung besteht in der Überführung der heutigen Strukturen in das künftige System eines schlagkräftigen Regionalmanagements. Speziell zu beachten ist dabei im Kanton Glarus die Gemeindestrukturreform, die bis 2011 aus den definierten drei Entwicklungsregionen je eine einzelne Gemeinde machen will. Ein Teil der Arbeiten in der Gemeindestrukturreform, der dafür sorgt, dass die Effizienz und die Effektivität des Regionalmanagements erhöht werden, kann mit Beiträgen aus der Regionalpolitik rechnen.

Investitionshilfedarlehen an Entwicklungsinfrastrukturen

Bei der Investitionshilfe handelt es sich um rückzahlbare Darlehen des Bundes. Die Leistung des Bundes besteht im teilweisen oder ganzen Verzicht auf deren Verzinsung. Der Kanton hat eine Äquivalenzleistung in Form von Zinskosten-, Pauschalbeiträgen oder einem äquivalenten Darlehen zu leisten. Im Rahmen der Regionalpolitik können Entwicklungsinfrastrukturprojekte gefördert werden, wenn es sich um sogenannte Schlüsselprojekte im Rahmen einer übergeordneten Initiative gemäss definierten Zielen und Handlungsschwerpunkten handelt.

Der im Anhang aufgeführte Finanz- und Realisierungsplan erstreckt sich über die Jahre 2008-2011. Bereits bekannte Initiativen und Projekte wurden dabei mitberücksichtigt. Die zugewiesenen Mittel auf die einzelnen Strategiefelder entsprechen dem heutigen Kenntnisstand und den Erwartungen, in welchen Bereichen Projektanträge gestellt werden könnten. Der Kanton Glarus will ausdrücklich einen Wettbewerb der besten Projekte anstreben. Allfällige Umlagerungen zwischen den einzelnen Strategien bleiben also vorbehalten. Der lange Zeitraum von fast 5 Jahren seit Erstellung des Umsetzungsprogramms bis zum Ende der 4-Jahresperiode muss Flexibilität in der Mittelzuteilung gewährleisten. Eine rollende Planung wird dies sicherstellen.

Antrag à fonds perdu Beiträge

Zusammenfassend will der Kanton Glarus die definierten Strategien während dem Zeitraum vom 2008-2011 mit Fr. 1'406'000.- an à fonds perdu Beiträgen alimentieren. Beantragt wird dem Bund eine Unterstützung in Form von à fonds perdu Beiträgen in der Höhe von Fr. 596'000.-.

Antrag Investitionshilfedarlehen

Der Kanton Glarus kann gemäss Investitionshilfegesetz Darlehen bis insgesamt 7 Millionen gewähren. Der Stand wird Ende 2007 rund 6.5 Millionen betragen. Eine nachhaltige Darlehensvergabe (unter Berücksichtigung der jährlichen Rückzahlungen) lässt eine jährliche Vergabe von 750'000 Franken an Darlehen zu. Die Planung der Regionalplanungsgruppen zeigen, dass dieser Wert ausreichen dürfte. Die effektive Leistung des Kantons in der Verzinsung der gewährten Darlehen beträgt bei 7 Millionen Franken bei einem durchschnittlichen Zinssatz von 4.5% rund 300'000 Franken.

Antrag an den Bund

Beantragt wird dem Bund für die Umsetzung der definierten Strategien und Handlungsachsen

- **Fr. 596'000.- in Form von à fonds perdu Beiträgen an kantonale Projekte und**
- **Fr. 1'650'000.- in Form von IH-Darlehen**

- **Fr. 375'000.- in Form von à fonds peru Beiträgen an überkantonale Projekte mit Lead beim Kanton Glarus**

4 Regionale Entwicklungsträger

Die Erfahrungen aus der Umsetzung des Pilotprojektes NRP Glarus zeigen deutlich, dass der Zusammenarbeit mit den regionalen Entwicklungsträgern entscheidende Bedeutung für den Erfolg der Umsetzung zukommt. Der Kanton selbst kann die ihm in der Regionalpolitik übertragene Rolle als Verantwortlicher für die Inwertsetzung der vorhandenen Stärken und Potenziale nur erfolgreich wahrnehmen, wenn er dabei auf die Mithilfe von regionalen Entwicklungsträgern zählen kann. Der Kanton übernimmt für die Umsetzung der Regionalpolitik zwar die Hauptverantwortung, kann einzelne Aufgaben aber auch den Regionen übertragen. Der Kanton Glarus wird aus diesem Grunde auch weiterhin mit den Regionen zusammenarbeiten und diesen im Rahmen von Leistungsvereinbarungen Aufgaben, Rechte und Verantwortlichkeiten zuweisen sowie deren finanzielle Abgeltung regeln.

Folgende regionale Entwicklungsträger werden mit Aufgaben betraut:

Für die Region Glarus Süd: Regionalplanungsgruppe Hinterland-Sernftal

Für die Region Glarus Mitte: Glarus Service

Für die Region Glarus Nord: IG LinthLand und Regionalplanungsgruppe Sarganserland-Walensee (für den Teil Kerenzerberg)

4.1 Gemeindestrukturreform

Schon heute ist absehbar, dass die künftigen drei Gemeinden Glarus Süd, Mitte und Nord es sich vorbehalten, die Aufgabe der zukünftigen Entwicklungspolitik innerhalb ihrer Gemeinde neu zu definieren und entsprechende Stellen mit deren Ausführung zu beauftragen. Denkbar sind die Auslagerung dieser Tätigkeiten an die bisherigen Entwicklungsträger oder neu zu schaffende Organisation oder eine verwaltungsinterne Lösung. Für die erste Phase des Mehrjahresprogramms des Bundes macht es Sinn, die bisherigen Organisationen mit dieser Aufgabe zu betrauen. Wenn schon innerhalb dieser Phase durch die zukünftigen Gemeinden neue Strukturen errichtet werden, gelten die hier formulierten Grundsätze sinngemäss auch für diese.

4.2 Aufgaben der regionalen Entwicklungsträger

Die Hauptaufgabe der Regionen besteht in der Koordination der verschiedenen Programme und Projekte sowie der verschiedenen ansässigen Leistungsträgern. Die Regionen sorgen dafür, dass die definierten regionalen Potenziale ausgeschöpft werden und auch selber Projekte in Zusammenarbeit mit Gemeinden und Leistungsträgern initiieren. Sie zeichnen sich

dadurch durch ein effektives Projektmanagement aus und stellen ein umfassendes Reporting an den Kanton sicher. Abgegolten werden nur Leistungen der Regionen, die zu einer Steigerung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Mittel für Aktivitäten, die nicht den Grundsätzen der Regionalpolitik entsprechen, sind durch die Regionen selber zu beschaffen.

4.3 Zusammenarbeit Kanton – Regionen

Auf der Grundlage dieses Umsetzungsprogramms schliesst der Kanton mit jedem einzelnen Entwicklungsträger eine Leistungsvereinbarung ab, um die formulierten Handlungsachsen und Strategien in den konkreten Projekten erreichen zu können. Durch ein jährliches Reporting wird sichergestellt, dass die dafür eingesetzten Mittel richtig angewendet werden. Anpassungen in der Leistungsvereinbarung sind so jederzeit möglich.

4.3.1 Grundsätze der Leistungsvereinbarungen

Für die Leistungsvereinbarungen gelten folgende Grundsätze:

- Beiträge nur für Leistungen in der Regionalentwicklung (Initiierung und Koordination von Initiativen, Programmen und Projekten, die den Stossrichtungen und Strategien der kantonalen Regionalentwicklung dienen)
- Keine Beiträge an die allgemeine Administration
- Beiträge an regionale Umstrukturierungen sind möglich, sofern damit die Effizienz und Effektivität der Aufgabenerfüllung erreicht werden kann

4.3.2 Inhalt der Leistungsvereinbarungen

Die Leistungsvereinbarungen umfassen folgende Punkte:

- Strategie, diesbezügliche Ziele und zu erreichende Meilensteine (Jahres- und Endziele)
- Aufgaben, Rechte und Zuständigkeiten der Vereinbarungspartner
- Reporting und Controlling Modalitäten
- Finanzierung der definierten Leistungen
- Massnahmen bei Nichterfüllung
- Vertragsdauer

4.3.3 Beitragsrahmen 2008-2011

Folgende jährliche Beiträge des Bundes und des Kantons werden für die erste Hälfte der Umsetzung des Mehrjahresprogramms budgetiert:

Regionaler Entwicklungsträger	Beitrag Kanton Glarus	Beitrag Bund	Total
Glerner Hinterland-Sernftal	30'000	30'000	60'000
Glarus Service	10'000	10'000	20'000
IG LinthLand und Region SW	10'000	10'000	20'000
Total	50'000	50'000	100'000

Die Regionen stellen zusammen mit den Beiträgen von Bund und Kanton die Finanzierung ihrer Organisation sicher. Beiträge der Mitgliedergemeinden und allfällige Sponsorenbeiträge können für weitere Aufgaben eingesetzt werden. Zentral wird jedoch die Mittelbeschaffung auf Projektbasis auch für die Regionen. Zur Umsetzung von Programmen, Initiativen und Projekten sind die Regionen angehalten, mit Leistungsträgern oder andern kantonalen Amtstellen zusätzliche Leistungsvereinbarungen einzugehen und deren Finanzierung sicherzustellen.

5 Kantonales Verfahren zur Projektauswahl und kantonales Begleitverfahren

5.1 Grundsätze

Die zur Verfügung stehenden Mittel zur Umsetzung der Regionalpolitik des Bundes sind sowohl von seiten des Bundes als auch vom Kanton beschränkt. Die Zuteilung von Fördermitteln muss insofern nach wettbewerblichen Richtlinien erfolgen. Projekte, die den im Folgenden definierten Grundsätzen in einem höheren Masse entsprechen, werden also in der Mittelzuteilung bevorzugt berücksichtigt.

Die Grundsätze der Regionalpolitik sind Innovation, Unternehmertum und Wertschöpfung und symbolisieren damit die Steigerung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit. Das Ziel ist damit Förderung von Exportsystemen (Leistungen, die aus dem Kanton hinaus gegen Entgelt vermarktet werden können). Die Projekte werden auf diese Grundsätze hin geprüft.

5.2 Projektauswahl

Folgende Auflistung soll den Raster aufzeigen, anhand welcher Punkte die oben beschriebenen Grundsätze überprüft und die Projekte bewertet werden:

- Mittel sind sowohl für die Planung, die eigentliche Umsetzung als auch für die Evaluation von Projekten einsetzbar;
- Die Projekte müssen den Stossrichtungen und rechtlichen Grundlagen des Bundes entsprechen;
- Den thematischen Stossrichtungen des Kantons und der jeweiligen Region entsprechen;
- Innovationscharakter aufweisen;
- Teil eines Wertschöpfungssystems sein oder dieses unterstützen;
- Die Einhaltung der Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung nachweisen;
- Die Zusammenarbeit unter öffentlichen und privaten Organisationen und unter den Gemeinden oder Regionen fördern;
- Einen Multiplikatoreffekt in vor- oder nachgelagerten Bereichen auslösen;
- Strategien von anderen kantonalen Sektoralpolitiken entsprechen;
- Einen Geschäftsplan aufweisen;
- Vom entsprechenden regionalen Entwicklungsträger mitgetragen werden;
- Eine qualifiziertes Projektmanagement aufweisen;
- Finanzierungsquellen anderer Sektoralpolitiken ausgeschöpft haben;

- Die finanzielle Nachhaltigkeit nach Projektende beweisen können;

Vielfach werden einzelne Projekte nicht alle Kriterien vollumfänglich erfüllen. Eine möglichst grosse Übereinstimmung mit diesen Punkten ist jedoch vorauszusetzen. Eine Gewichtung der Kriterien verbunden mit einem Punktesystem soll in der konkreten Umsetzung einerseits die Handhabung für die Antragssteller nachvollziehbar ausgestalten und dem Kanton objektive Beurteilungen liefern.

5.3 Kantonales Begleitverfahren

5.3.1 Controlling

Für das kantonale Umsetzungsprogramm ist ein Programmcontrolling gefordert. Dies soll die Überwachung der Realisierung der Projekte (Monitoring), die finanzielle Prüfung und die Evaluation der Umsetzung des Mehrjahresprogramms umfassen. Ziel dieses Verfahrens ist es, der zuständigen kantonalen Fachstelle für Regionalentwicklung die nötigen Instrumente und Informationssysteme in die Hand zu geben, damit:

- Die Qualität der Leistungsvereinbarungen sichergestellt ist
- Die Begleitung der Projektträger und der regionalen Entwicklungsträger in einer möglichst effektiven Weise vonstatten geht
- Die Realisierungsüberwachung sichergestellt ist

Die Erfahrungen aus der Umsetzung des Pilotprojektes NRP Kanton Glarus haben gezeigt, dass dem Coaching der Projektträger in dieser Hinsicht eine grosse Bedeutung zukommt. Vorgesehen ist im Kanton Glarus, dass die zuständige kantonale Fachstelle und die Vertreter der regionalen Entwicklungsträger eine eigentliche Projektleitung des Umsetzungsprogramms bilden werden. Vierteljährliche Sitzungen werden sicherstellen, dass in allen Projekten das gleiche Vorgehen angewandt wird. Somit ist sichergestellt, dass Quartals-, Semester- und Jahresberichte aller Projekte und Programme vorliegen werden. Die Berichte werden kontinuierlich ausgewertet und die Projektträger auf die Zielkonformität hin überprüft. Notwendige Korrekturen können somit sofort eingebracht werden. Die Projektträger erhalten die Freigabe für die Auslösung der nächsten Projektphase und damit eine weitere finanzielle Unterstützung erst wenn die aktuelle Phase durch die Projektleitung als erfüllt bezeichnet wurde. Dieses Vorgehen hat sich im Pilotprojekt sehr bewährt. Es sichert einerseits den Kontakt zwischen Projektträger und zuständigem regionalem Entwicklungsträger und der kantonalen Fachstelle und bindet andererseits keine übermässigen Ressourcen für formelle Arbeiten.

5.3.2 Evaluation

Die Evaluation des Mehrjahresprogramms obliegt gemäss dem Bundesgesetz dem Bund. Aber auch für den Kanton ist die Messung der Wirksamkeit der beschlossenen Programme und Projekte von zentraler Bedeutung. Insbesondere muss eine Überprüfung der ersten 4 Jahresperiode zeigen, was für die nächste Periode an Verbesserungspotenzial besteht. Die Anpassung von Zielen und Handlungsschwerpunkten kann dannzumal zu einer höheren Effektivität des Mitteleinsatzes führen.

Noch ist nicht klar, ob der Bund für die Evaluation entsprechende Instrumente zur Verfügung stellen wird. Auf alle Fälle will der Kanton Glarus hier kein eigenes Modell entwickeln, da auch die Vergleichbarkeit unter den Kantonen gewahrt sein muss. Falls keine bundesweite Lösung zur Verfügung steht, ist zumindest die Einigung auf ein allgemein angewandtes Indikatorensystem anzustreben. In der konkreten Ausgestaltung und der Durchführung der Evaluation würde sich der Kanton Glarus für eine überkantonale Lösung mit den Nachbarkantonen einsetzen.

5.3.3 Kommunikationspolitik

Ebenfalls aus den Erfahrungen des Pilotprojektes weiss der Kanton Glarus, dass der Information eine wichtige Stellung zukommt. Damit ist in erster Linie die direkte Ansprache von potenziellen Projektträgern gemeint. Auch wenn im Pilotprojekt NRP bereits einige Akteure die neuen Prämissen der schweizerischen Regionalpolitik kennenlernten, gibt es hier weiteren Handlungsbedarf. Im Rahmen des Abschlusses des Pilotprojektes wird die jetzige Projektleitung eine Gesamtschau des Erreichten und einen Ausblick auf die kommende 4-Jahresperiode einem breiten Publikum präsentieren.

Der zukünftigen Projektleitung wird es obliegen, in den Regionen bei den einzelnen potenziellen Projektträgern, aber auch bei weiteren Multiplikatoren wie Banken, Treuhändern und Stiftungen Informationen über die Ziele und Möglichkeiten einer Förderung gemäss der Regionalpolitik zu deponieren.

6 Abstimmungen mit Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung und den weiteren kantonalen Instrumenten und Sektoralpolitiken

Der Kanton Glarus gleicht momentan einer Baustelle. Durch die Gemeindestrukturereform ist der Kanton in Bewegung, mit den entsprechenden Auswirkungen in fast allen Politikbereichen. Es ist dabei zu beachten, dass alle Gesetzesänderungen, neuen Programme und Initiativen vor dem Hintergrund der Reform kritisch auf ihre Konformität mit den neuen Strukturen, die ab 2011 gelten, beurteilt werden.

6.1 Übereinstimmung mit den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung

Der Fokus der Regionalpolitik liegt eindeutig auf einer wirtschaftlichen Betrachtung. Negative Auswirkungen auf die Bereiche Umwelt und Gesellschaft sind dennoch zu vermeiden. Der Kanton will damit eine Regionalentwicklung, die den Grundsätzen der Nachhaltigkeit Rechnung trägt. Diese Grundsätze fliessen einerseits durch ihre Auflistung im Richtplan in die grundsätzliche Planung der wirtschaftspolitischen Planung ein. Zum zweiten findet sich das Kriterium der Einhaltung der Grundsätze der Nachhaltigkeit auch in der Liste der Kriterien der Projektauswahl.

6.2 Abstimmung und Kohärenz mit den kantonalen Instrumenten der politischen, wirtschaftlichen und räumlichen Planung

Grundlage dieses Umsetzungsprogramms bildet die in Kapitel 3 beschriebene wirtschaftspolitische Schwerpunktstrategie. Dieselbe wird aus dem Entwicklungspolitischen Leitbild des Kantons Glarus aus dem Jahre 2000 abgeleitet und liegt auch dem kantonalen Richtplan als wirtschaftspolitische Strategie zu Grunde. Eine Abstimmung mit den kantonalen Instrumenten zur Langfrist- und Mittelfristplanung sowie den andern Sektoralpolitiken ist somit gewährleistet.

Schon jetzt treffen sich die kantonalen Ämter für Raumplanung, Landwirtschaft, Forst, Umwelt und die Wirtschaftsförderung monatlich, um Projekte mit raumplanerischen Effekten zu besprechen und die Richtplankonformität zu prüfen.

Innerhalb des Projektes "GL 2011 3 starke Gemeinden - 1 wettbewerbsfähiger Kanton" (Gemeindestrukturereform) wird sich das Projekt B9 Raumentwicklung genau mit dieser Thematik auseinander setzen. Wie im Projektbeschrieb zum Projekt B9 festgehalten, wird die Glarner Raumplanung bis 2011 in eine kantonale Raumentwicklung mit 3 Gemeinden unter Wahrung und Sicherstellung der kantonalen Raumordnungspolitik überführt. Alle involvierten Ämter arbeiten in diesem Projekt mit. Ein spezielles Verfahren regelt zudem das Vorgehen bei Nutzungsplanänderungen in den Gemeinden während der Übergangsphase bis 2011.

6.2.1 Gesetzliche Anpassungen

Nichtsdestotrotz bedingen die neuen Prämissen des Bundesgesetzes über die Regionalpolitik Änderungen in der Gesetzgebung des Kantons Glarus. Das heute gültige kantonale Investitionshilfegesetz stützt sich auf das Bundesgesetz über Investitionshilfe für Berggebiete (IHG). Zusätzlich will der Kanton Glarus auch sein Gesetz zur wirtschaftlichen Förderung des Kantons aus dem Jahre 1979 revidieren. Es macht Sinn, mit dem Hintergrund der Gemeindestrukturreform und der Neuen Regionalpolitik diese beiden Gesetze aufzuheben und durch ein neues Rahmengesetz für die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons abzulösen. Die Grundsätze der Regionalpolitik, die regionale Ausrichtung in den neuen Gemeindestrukturen und die neuen Verfahrensabläufe sind so in einem kantonalen Gesetz vereint.